



Das Programm der Wirtschaftswoche 2003 überzeugte die Studenten.

Erfolgreiche Jungunternehmer lassen sich begeistern

Wirtschaftswoche 2003

Brig-Fiesch. – eing.) Vom 19. bis 23. Mai 2003 sammelten 220 Schülerinnen und Schüler des Kollegiums Brig Erfahrung in der Welt des Unternehmertums. Unter der Leitung der Walliser Industrie- und Handelskammer schöpften 14 Berufsleute während einer Woche aus dem Vollen und wussten die jungen und hoch motivierten Leute aus dem Kollegium von der Faszination der unternehmerischen Tätigkeit zu überzeugen. Das Feriendorf Fiesch erwies sich erneut als idealer Standort für eine solche Grossveranstaltung. Im Zentrum der Wirtschaftswoche steht jeweils das Unternehmensspiel WIWAG, das immer wieder auf eine grosse Begeisterung stösst. WIWAG ist ein modular aufgebautes, interaktives Computer-Simulationsmodell eines Marktes mit drei Unternehmungen, die in gegenseitiger Konkurrenz stehen. Zur

Steigerung der Komplexität können ein weiterer Markt (Fremdwährung) sowie ein viertes Unternehmen angefügt werden. Der Fachlehrer gibt als Spielleiter die Rahmenbedingungen mit maximal 38 Parametern vor. Die Schüler bilden drei Unternehmensleistungen mit je fünf bis sieben Mitgliedern. Sie interpretieren die Umweltbedingungen und legen konkrete betriebswirtschaftliche Massnahmen und Entscheide fest. Die Schüler übernehmen das Unternehmen im 10. Geschäftsjahr (identische Ausgangslage) und führen es während der nächsten vier bis fünf Geschäftsjahre. Begleitend zur WIWAG-Management-Simulation erhalten die Schüler ein Lehrbuch mit allen Informationen und einem ausführlichen betriebswirtschaftlichen Lehrmittelteil. Die Wirtschaftswoche 2003 darf erneut als Erfolg verbucht werden. Die Woche stiess bei

den jungen Leuten auf eine grosse Akzeptanz. Als Hauptgrund sei das Unternehmensspiel erwähnt, das mit der computergestützten Simulation einer realistischen Marktwirtschaft die Vernetzungen und Abhängigkeiten wirtschaftlicher Entscheidprozesse für den Teilnehmer hautnah erlebbar macht. Die Methode hat den didaktischen Vorteil, dass der Teilnehmer sehr rasch und unmissverständlich die Konsequenzen seiner Überlegungen und seines Handelns erkennt. Dazu kommt, dass der Teilnehmer Fehler machen darf, weil er in besonderer Weise von Fehlern lernen kann. Die Crew mit Thomas Gsponer und Natal Zengaffinen an der Spitze hat gute Arbeit geleistet. Vor allem den Fachkräften aus der Wirtschaft und den Betreuern aus der Lehrerschaft des Kollegiums darf ein grosses Lob ausgesprochen werden.

Die exogene Wirtschaftsförderung im Brennpunkt

Die CVPO vor der Juni-Session 2003

Die CVPO-Fraktion traf sich am 28. Mai 2003 im Hotel Central in Agarn zur Vorbereitung der kommenden Juni-Session mit einigen umstrittenen Vorlagen.

Revision Baugesetz: Die Kontrolle ausserhalb der Bauzone ist zu verbessern
Das Wallis hat bezüglich der Baukontrolle ausserhalb der Bauzone ein schlechtes Image. Heute ist diese Kontrolle praktisch wirkungslos. Neu will man fünf Bauinspektoren hauptsächlich mit dieser Aufgabe beauftragen. Die CVPO zeigt sich zwar skeptisch gegenüber der Aufblähung des Staatsapparates, kann jedoch dem Konzept angesichts der erkannten Mängel zustimmen. Eine andere Variante wäre der Einbezug jener Instanzen, die sich ohnehin mit Bauten ausserhalb der Bauzone befassen, z. B. die Heimatschutzkommission. Die CVPO ist hingegen gegen die Absicht, dass alle Staatsbediensteten in die Kontrollfunktion einbezogen werden sollen: Förster, Wildhüter, Lehrer usw. Diese haben andere Aufgaben. Die Kontrolle ausserhalb der Bauzone muss nach dem Grundsatz erfolgen: Wer bewilligt, der kontrolliert. Dies ist der Kanton. Die Gemeinden sollen lediglich zur Informationspflicht gehalten werden. Bezüglich der Bewilligungen in

den Maiensäss-, Weiler- und Erhaltungszonen steht die Frage der Rechtmässigkeit vor Bundesrecht im Raum. Die 2. Kommission muss diese Frage aufgreifen.

DEWS: Skepsis gegenüber Walliser Beitritt
Die CVPO zeigt sich skeptisch gegenüber dem Nachtragskredit bezüglich des Beitritts des Kantons Wallis zum DEWS, einer Organisation mit den Kantonen Waadt und Neuenburg für die gemeinsame exogene Wirtschaftsförderung. Einmal mehr vermisst die CVPO ein Gesamtkonzept. Mit der Vorlage wird ein weiteres Element der Wirtschaftsförderung angehängt, dessen Zielsetzungen zu wenig klar erkennbar sind. Die CVPO sieht das Interesse des Oberwallis an dieser Organisation nicht genügend begründet.

Nachtragskredit für Behindertenorganisationen: Kostenbewusstsein fördern
Die CVPO stimmt dem Nachtragskredit zu, auch wenn das Kriterium der Unvorhersehbarkeit gemäss Finanzkommission nicht erfüllt ist. Bei einem Nein wären die Schwächsten unserer Gesellschaft betroffen. Das bindet die Behinderteninstitutionen und den Staat jedoch nicht, auch in diesem Bereich das Kostenbewusstsein zu schärfen.

Bericht der GPK zu den IH-Krediten: Transparenz und Konsequenzen
Die GPK hat bei ihren Untersuchungen festgestellt, dass die Verwaltung ihre Richtlinien bei der Vergabe der IH-Kredite nur ungenügend eingehalten hat. Die CVPO verlangt mehr Transparenz und Konsequenzen. Falls gravierendes Fehlverhalten vermutet wird, muss das Finanzinspektorat mit weiteren Untersuchungen beauftragt werden. Die CVPO verlangt von der GPK, dass sie in einem Jahr erneut prüft, inwieweit die festgestellten Mängel behoben wurden.

Finanzausgleich: Ja zur Übergangslösung
Die CVPO sagt Ja zur Stabilisierung des Finanzausgleichs bei 18 Millionen Franken und zur Herabsetzung des Maximalbetrages für berechnigte Gemeinden. Die Gesamtrevision des Finanzausgleichs muss aber spätestens auf den 1. Januar 2005 in Kraft sein und die erkannten Mängel des heutigen Systems ausmerzen. Des Weiteren erwartet die CVPO jetzt vom Staatsrat mit Ungeduld die Kriterien für die Sanierung von finanziell bedrängten Gemeinden. Dafür sind während drei Jahren bekanntlich je 10 Millionen Franken budgetiert.
Beat Abgottspon
Fraktionspräsident CVPO

CSPO-Politik für die Gemeinden und ihre Autonomie

Bericht der CSPO-Fraktion zur Juni-Session

Die 29 Mitglieder der CSPO-Grossratsfraktion befassten sich am Dienstagabend in Susten mit den Geschäften der Juni-

PARTEIENFORUM

Session und verschiedenen Interventionen.
Interkommunaler Finanzausgleich
Der interkommunale Finanzausgleichsfonds wird zur Hälfte durch den Kanton und zur Hälfte durch die Gemeinden geäufnet. Die Finanzierung dieses Fonds ist in den letzten Jahren stark angestiegen. In weniger als 20 Jahren hat sich der Fonds mehr als verdoppelt. Die CSPO erachtet daher den Vorschlag der Regierung als sinnvoll, den Gemeindeanteil zur Äufnung des Finanzausgleichs für die Jahre 2003 und 2004 auf jährlich 9 Mio. Franken zu reduzieren, womit der Fonds total mit 18 Mio. Franken geäufnet wird. Nicht einverstanden ist jedoch die CSPO mit einer Plafonierung der Maximalbeiträge aus dem ordentlichen Finanzausgleich auf 325 000 Franken pro Gemeinde. Mit dieser Begrenzung würden 15 Gemeinden weniger Geld aus dem ordentlichen Finanzausgleich erhalten. Betroffen wären dabei die elf Oberwalliser Gemeinden Glurigen, Grafschaft, Birgisch, Eggerberg, Zeneggen, Blatten, Agarn, Albinen, Erschmatt, Guttet-Feschel und Varen. Die CSPO weist einmal mehr auf die Bedeutung des interkommunalen Finanzausgleichs hin, insbesondere für kleinere Oberwalliser Gemeinden. Zahlreiche Gemeinden haben in der Vergangenheit grosse Investitionen getätigt und sind trotz intensiver Sparbemühungen auf die Unterstützung aus dem ordentlichen Finanzausgleich angewiesen. Zudem haben die Gemeinden bei der Erstellung ihrer Budgets für das laufende Jahr keine Kürzung des Finanzausgleichs eingeplant.

Baugesetz
Das kantonale Baugesetz aus dem Jahre 1997 soll bereits revidiert werden. Die Revision zielt auf eine Verstärkung der Baupolizei und eine Kompetenzverschiebung für Baubewilligungen in den Maiensäss-, Weiler- und Erhaltungszonen

von der Gemeinde an den Kanton ab. Die CSPO ist nicht gegen eintreten, doch gab die Vorlage zu ausgiebigen Diskussionen Anlass.
Trotz rechtlichen Bedenken will die CSPO die Zuständigkeit für Baubewilligungen in den Maiensässzonen und den Weiler- und Erhaltungszonen bei den Gemeinden belassen. Die CSPO wehrt sich dagegen, dass die Kompetenzen der Gemeinden geschmälert werden. Ein Kompetenztransfer an die kantonale Baukommission (KBK) würde eine unnötige Verlängerung des Bewilligungsverfahrens mit sich bringen, weil die kantonalen Bewilligungsverfahren schlicht und einfach zu lange dauern. Zudem wäre mit Sicherheit eine Personalaufstockung notwendig. Die CSPO steht zudem dafür ein, dass die Gemeinden über Inventare die schützenswerte Bausubstanz auch ausserhalb der Bauzone festlegen kann und damit auch festlegen kann, was umgebaut und zweckentfremdet werden darf. Der Kanton soll nur einzelfallweise die Unterschutzstellung beschliessen können, wenn die Gemeinde kein Inventar erstellt.
Die CSPO unterstützt grundsätzlich die Einhaltung und Durchsetzung der Bauvorschriften. Sie zweifelt allerdings daran, ob eine Verstärkung der Baupolizei mit fünf zusätzlichen Personaleinheiten der gute Weg ist. Innerhalb der Bauzonen braucht es nach Ansicht der CSPO keine Verstärkung der Baupolizei. Ausserhalb der Bauzonen wird gewiss gelegentlich gesündigt, was aber in einzelnen Fällen wiederum auf das schleppende Verfahren in Sitten zurückzuführen ist. Wenn das Baugesuch über Jahre in Sitten bei den kantonalen Ämtern liegt, kommt mancher Bauherr in Versuchung, ohne Baubewilligung zur Tat zu schreiten. Präventive Baupolizei beginnt deshalb mit raschen Entscheiden.
Wirtschaftsförderung
Die CSPO hat sich in den letzten Jahren verschiedentlich für eine Stärkung der Rahmenbedingungen für die Walliser Wirtschaft und für eine starke exogene Wirtschaftsförderung

eingesetzt. Der Beitritt des Wallis zur gemeinsamen Wirtschaftsförderung mit den Kantonen Neuenburg und Waadt ist sinnvoll, um neue Betriebe im Wallis ansiedeln zu können. Das gemeinsame Vorgehen für die direkte Anwerbung von ausländischen Unternehmen ist richtig. Die CSPO wird deshalb dem notwendigen Nachtragskredit zustimmen.
Allerdings wird die CSPO im Parlament mit Nachdruck darauf hinweisen, dass diese neuen Anstrengungen im Bereich der exogenen Wirtschaftsförderung nicht einseitig auf das Unterwallis ausgerichtet werden dürfen. Von einer engeren Zusammenarbeit mit welschen Kantonen darf nicht nur das Unterwallis profitieren.
Verschiedenes
Die CSPO stimmt dem Nachtragskredit für die Subventionierung der Betriebskosten von Institutionen für erwachsene Behinderte und für die Finanzierung von Platzierungen ausserhalb des Kantons zu. Zustimmung findet in der CSPO auch die Gewährung einer Subvention an die Gemeinden Salvan und Finhaut für die Erstellung ihrer Abwassersammelkanäle und den Anschluss an die interkommunale ARA von Evionnaz.
Nicht eintreten wird die CSPO auf den Gesetzesentwurf betreffend die Rückerstattung von Tombola-Gebühren. Der Kanton erhob früher für Tombolaveranstaltungen eine Gebühr von 5 Prozent. Nachdem das Kantonsgericht 1998 entschieden hat, dass dafür keine ausreichende gesetzliche Grundlage besteht, wurde das Gesetz vor zwei Jahren revidiert. Gewisse Kreise verlangen, dass die in der Zwischenzeit erhobenen Gebühren zurückerstattet werden. Die Rückerstattung der bezahlten Tombola-Gebühren würde zu einer Ungleichbehandlung führen und ist unbegründet, nachdem das Rechtsgutachten aufgezeigt hat, dass die zuständige Dienststelle rechtmässig gehandelt hat und die seit 1937 bestehende Praxis auch nie in Frage gestellt wurde.

Fredy Huber
CSPO-Fraktionschef

Freiwilliger Schüleraustausch

Klassen aus Collombey und Naters

Naters/Collombey. – eing.) In diesem Schuljahr organisierten die Eltern und Lehrer der Schülerinnen und Schüler aus Collombey (Klasse von Jean-Pierre Dayer) und von Naters (Klasse von Christoph Mutter) einen freiwilligen Schüleraustausch.

Es meldeten sich aus beiden Klassen genügend Interessierte, die sich gegenseitig besuchen wollten und den Versuch wagten, für eine kurze Zeit auch den Unterricht in der zweiten Landessprache zu besuchen. Dieser Austausch wird den Kindern in guter Erinnerung bleiben. Sie haben dabei ihre

Sprachkenntnisse verbessert und auch einen Einblick in eine andere Gegend und Kultur erhalten. Einige möchten die bevorstehenden Sommerferien nutzen, den Kontakt weiter zu vertiefen. In diesem Sinne hat dieses Schulprojekt gute Spuren hinterlassen.



Christina (Naters), Cindy und Julie aus Collombey und Stefanie (Naters, von links): Projekt hat gute Spuren hinterlassen.